

bekümmert, bis ins Innerste bewegt, aber auch fragend an Deiner Bahre. Wie konnte es geschehen, daß gerade Du so schwerem und langwierigem Leiden preisgegeben warst? Du warst allezeit friedfertig, wohlwollend, hilfsreich und wahrhaft lebenswürdig. Du hattest keinen Feind unter den Menschen. Du hättest das Paradies auf Erden verdient. Mit bewunderungswürdiger Duldsamkeit, mit ungewöhnlicher Standhaftigkeit, mit Heldenmut hast Du fast fünf Jahre hindurch ein schreckliches Martyrium ertragen, bist immer heiter erschienen, und hast kaum ein Schmerzgefühl zu erkennen gegeben. Ja, Du hattest große Freude am Leben und bis zum letzten Atemzug schienst Du vergnügt zu sein. Frohsinn war Dein steter Begleiter. Auch Dir war die Frohnatur in die Wiege gegeben und die Lust zu fabulieren. Dennoch frage ich, warum haben Dir die Schicksalsmächte so schwere Prüfung auferlegt? Ich finde keine Antwort.

Vinzenz Chiavacci! Dein literarisches Wirken, Deine hohe Begabung, Deinen scharfen Blick, Deinen anmutvollen Humor, Deine vornehme Gesinnung haben berufene Richter ehrenvoll und treffend gekennzeichnet. Man hat sich auch Eduard Böhl erinnert; wart Ihr doch durch innige und treue Freundschaft verbunden, habt Ihr beide die Volksseele in ihren feinsten Schwingungen belauscht, aus ihr reichen Inhalt geschöpft. Oft habt Ihr nebeneinander am Vortragstische neidlos um die Palme gerungen. Ihr wart das literarische Diosturenpaar, dem die volkstümliche Muse den Lorbeer wand. Und doch wart Ihr verschieden. Wer von Euch mehr galt, wer höher stand, ist nicht zu entscheiden. Jeder von Euch war eine Eigenart und beide wart Ihr „prächtige Kerle“. Ihr seid beide in dieser schauerlich großen Zeit abgerufen worden. Eduard Böhl ist vor anderthalb Jahren vorausgegangen. Du, Chiavacci, bist ihm jetzt gefolgt.

Nun haben wir Euch beide verloren. Aber nur Euer sterbliches Wesen. Was Ihr geschaffen, ist uns geblieben und dessen werden sich die Lebenden sicher auch weiterhin erfreuen. Vinzenz Chiavacci! Du hast auch im Rahmen der Concordia für alles Edle, Gute und Schöne gewirkt. Wir waren stolz, Dich an unserer Seite zu sehen, wir waren glücklich, in ernsten Stunden Dein sicheres Empfinden, Deinen unerschütterlichen Freisinn zu Rate ziehen zu können. Du konntest auch zornig sein und die Hand zur Faust gestalten, wenn Gewissens- und Gedankenfreiheit, Ehre und Würde auf dem Spiele standen. Aus den feurigen Augen sprühte das Erkenntnis, Freispruch oder Verurteilung. Du echter Ritter vom Geiste, Du warst eine Zierde der Concordia, hast in der ganzen literarischen Gemeinde hohes Ansehen genossen; Du warst ein treuer Sohn der Stadt Wien, der Du zum Ruhme gereichst. Du hast das Ehrenggrab, das die Gemeindevertretung Dir bietet, redlich verdient! Fahre wohl zur letzten Ruhe!

Nach dieser Gedekrede nahm der Chefredakteur der „Oesterreichischen Volks-Zeitung“ Karl N. Linenberger — selbst tief ergriffen — im Namen des Blattes und der Kollegen von dem Toten Abschied. Er sagte:

„Lieber Freund Chiavacci! Vom Leid erlöst, bist Du hinübergeglitten in die Ewigkeit, und wir, Deine Kollegen und Freunde, umstehen schmerz erfüllt Deine Bahre. Ein Befreier von körperlichen Qualen war Dir der Tod, aber Du hast ihn nicht gefürchtet, hast ihn auch nicht ersehnt. Mit dem ruhigen Gleichmut Deiner Seele hast Du Dein Schicksal getragen und warst am gesähtesten, wenn Dir das Schwerste bevorstand. Keine Klage kam über Deine Lippen, Du warst zufrieden, wie es war. Du warst zufrieden, wenn man Deinen gequälten Körper auf dem sonnigen Erkerplätzchen Deiner Wohnung bettete und Dein Bild auf die Straßen glitt und das pulsierende Leben des Alltags in sich aufnahm; warst glücklich, wenn einer Deiner Freunde kam, und warst mitteilksam, lieb und geduldig wie immer.

Und die wunderbare Ruhe Deiner Seele, Deine abgeklärte Philosophie, Dein großes, gutes Herz, sie ließen in der kurzen Stunde des Zusammenseins auch Deine Freunde vergessen, was Dein Körper zu dulden hatte, und wir verließen Dich geläutert, gereinigt wie nach weishevoller Andacht, stolz auf Dich, Deine Heldengröße bewundernd; denn in dem Dulder Chiavacci offenbarte sich sein ganzes Wesen, das wir so sehr geliebt. Vinzenz Chiavacci! Deine Stimme ist verklungen, Deine Feder ist vertrocknet, die stets nur für alles Edle, Schöne und Menschliche gestritten hat. Es wäre gegen Dein ganzes Ich, wollte ich an dieser Bahre versuchen, den Schriftsteller Chiavacci zu preisen und zu würdigen. Nein! Geliebter Freund! In Deinem Sinne will ich handeln und vor Deiner entseelten Hülle von dem sprechen, was Dir das Teuerste auf Erden war: von Deiner Frau und von Deinen Kindern. Wir Männer von der Feder haben in unserem schweren Beruf die richtige Schätzung für ein treues Weib. Lieber Freund! Das Eine will ich noch an Deiner Bahre verkünden: den Heldenmut Deiner Frau, die mit Aufopferung ihrer ganzen Person sich Dir und Deiner Pflege widmete, Dir Tag und Nacht zur Seite stand in allen diesen schwersten Stunden, Monaten und Jahren. Wir beugen uns vor der Größe dieser Frau.

Vinzenz Chiavacci ruhe sanft! Die Redaktion der „Oesterreichischen Volks-Zeitung“ wird Dir ein treues Andenken bewahren — Dir, dem edlen Menschen, Dir, dem Wiener mit Leib und Seele, der mit allen Fasern seines Herzens an seiner Vaterstadt hing, Dir, dem rücksichtslosen Kämpfer für Freiheit und Recht, Dir, dem vaterlandsliebenden deutschen Manne, der noch den Wunsch hatte, das siegreiche Ende des Krieges zu erleben. Auf diese Deine Grundsätze, die ihnen längst in Fleisch und Blut übergegangen, sind auch Deine Arbeitsgenossen eingeschworen. Unvergessen ist uns Dein Andenken, teurer Freund, lebe wohl!

Als dieser Nachruf, der die Versammelten auf tiefste bewegt hatte, zu Ende war, wurde der mit Kränzen bedeckte Sarg hinausgetragen und auf den vier-spännigen Galawagen gehoben. An dichten Spalieren vorbei ging der Sarg zur Marktkirche zur heiligen Dreifaltigkeit auf der Alserstraße. In der Kirche, die bis auf den letzten Platz gefüllt war, hatten sich eingefunden:

H. v. Bloß, der Präsident des Journalisten- und Schriftstellervereins „Concordia“ Dr. Siegmund Ehrlich mit den beiden Vizepräsidenten Dr. Konrad Auernheimer und Bernhard Münz und den Mitgliedern der Verwaltung Ludwig Fischl, Doktor Wengraf, Julius Stern, kais. Rat Gerdenitsch und Richard Wilhelm, der Vizepräsident der Deutschösterreichischen Schriftstellergenossenschaft Finanzrat Dr. Hausenwein, Direktor des Hofburgtheaters Thimig mit den Oberregisseuren Hofschauvieler Reimers und Deubert, Frau Katharina Schrott, Direktor Wallner, der Obmann des Pensionsfonds der „Concordia“ kais. Rat Direktor Regen, Vertreter des Verwaltungsrates der Steyermühl, Oberrechnungsrat Schier, Chefredakteur Julius Bauer, die Schriftsteller kais. Rat Ludwig Basch und Gemahlin, Dr. Anton Bettelheim und Gemahlin, Dr. Friedjung, Hanel, Rudolf Holzer und Gemahlin, Rudolf Kalmay, Dr. Robert Kotta, Doktor Ludwig v. Ludassy, Professor Dr. R. v. Weilen, Rudolf Desterreicher, Grünhut, Dr. Marko Brociner, Max Kalbeck, Balduin Groller, kaiserlicher Rat Lichtenstadt, Dr. Julian Sternberg, Paul Stauber, Edmund Mayer, Theodor Antropy, die Chefredakteure Pappanek, Maximilian Schreier, und Stechl, Löwenthal, Dr. Hans Beck, Walter Beck, kais. Rat Auspitzer, Anton Gurte, Julius Prager, die Dramaturgen Schwarzkopf und Glücksmann, weiter: Baron Dinglstedt, Hofrat Poestion, die Regierungsräte v. Winteritz, Max Schandera und Dr. Glossy, der Präsident des Oesterreichischen Fachschriftstellerverbandes C. J. Pappenheim, Buchdruckereibesitzer August Barrensch, Baronin Berta Rinaldini, Frau Hofrat Djer, Frau Doktor Hermine Goldbaum, Frau Johann Strauß, Frau Dr. Ludwig Eisenberg, Frau Hofrat Zuckertandl, Dr. Karl Schönherr, Frau Klottilde Benedikt, Frau Robert Hirschfeld, Schriftstellerin Beatrice Dobsky, Frau Direktor Chabanne, der Präsident des Oesterreichischen Bühnenvereins Strakoscher, der Mit-eigentümer des Theaters an der Wien Simon, Leopold Kramer und Frau Kramer-Glöckner, Frau Jarno-Niese, Opernsänger Ezika, Regisseur Hopp vom Carltheater, Eugen Jenjen und Gemahlin, Kammervirtuose Professor Alfred Grünfeld, Komponist Karl Weinberger, akademischer Maler und Bildhauer Engelhart, die akademischen Maler Isidor Kaufmann und Gemahlin, Erwin Pendl, Ranzenhofner und Schließmann, Bildhauer Taglang, Dozent Dr. Holländer, Vizepräsident des Bankvereins Stögermayr, Professor Dr. Emil Reich und Dr. August Stern als Vertreter des Volksbildungsvereins, Generaldirektor Klingner, Kommerzialrat E. M. v. Grab, kais. Rat Egger v. Mollwald, Baurat v. Gotthilf, Bezirksrat Max Hiller und Gemahlin, Verlagsbuchhändler Moser, Generalkonsul Bisteghy, Advokat Dr. Piz und viele andere.

Nach der Einsegnung, die Pfarrverweser Provizial P. Johann R. Pix vornahm, sang der Kirchenchor ergreifend Titels „Bleicher Todesengel“. Dann setzte sich der Trauerzug wieder an dichten Spalieren vorbei nach dem Zentralfriedhofe in Bewegung. Die Leiche wurde in dem von der Gemeinde Wien bewilligten Ehrengrave beigesezt.

Das Beileid der Stadt Wien.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat an Frau Malwine Chiavacci nachstehendes Beileids-schreiben gerichtet:

„Es wird wohl kaum einen Wiener geben, den die Kunde von dem Hinscheiden Ihres altverehrten Gatten nicht mit Behmut und aufrichtiger Anteilnahme erfüllte. In dem Verbliebenen betrauern wir nicht nur einen der lebenswürdigsten, bodenständigen, von echtem, kernigem Wiener Humor erfüllten Schriftsteller, wir betrauern in ihm auch einen seelensguten, braven Menschen. Namens der Gemeinde Wien sowie im eigenen Namen spreche ich Ihnen, verehrte gnädige Frau, das tiefstgefühlte Beileid aus. Möge Ihnen in diesen harten Stunden bitteren Schmerzes der Gedanke Tröstung bringen, daß die Wiener Ihrem heimgegangenen Gatten für alle Zeiten ein liebevolles, ehrendes Andenken bewahren werden.“

Teilnahmebezeugungen.

Gestern sind an die Witwe Frau Malwine Chiavacci und an die Redaktion der „Oesterreichischen Volks-Zeitung“ folgende weitere Beileidsbezeugungen gekommen:

Redakteur Schultzeiß übermittelte uns das Beileid der Redaktion des „Neuen Wiener Tagblatt“.

Hermann Bahr telegraphierte aus Berlin: „Tief erschüttert spricht zu Ihrem unerfesslichen Verlust innigste Teilnahme aus Hermann Bahr.“

Dr. Alfred v. Burm h. l. u. l. Hauptmann, auditor und Schriftsteller sagt in einem Beileids-schreiben: „Als eingeborener Wiener und Urenkel Ferdinand Georg Waldmüllers habe ich die Bedeutung dieses ausgezeichneten und unerfesslichen Wiener Meisters schon seit meiner Jugend zu würdigen gewußt.“

R. I. Sektionsrat und Schriftsteller Ritter v. Enderes schreibt uns: „Hoffentlich wird dafür gesorgt werden, daß das Andenken an Chiavacci, der wie seine Genossen Friedrich Schögl und Eduard Böhl in Tausenden empfänglicher Leser den Sinn für den echten bodenständigen Wiener Humor weckte und wach erhielt, sich von Generation zu Generation fortplanze, bis auch seine Schriften — gleich den

Vinzenz Chiavacci †.

Das Leichenbegängnis.

Wie groß und durch alle Schichten reichend die Gemeinde ist, die sich Chiavacci durch seine Persönlichkeit und durch seine Werke erworben, äußerte sich gestern nachmittags bei seinem Leichenbegängnis. Ein unübersehbar langer Zug von Trauergästen folgte dem Sarg, dem zwei mit Kränzen bedeckte Blumenwagen voranzuführen, auf dem Weg vom Wohnhause in der Severingasse zur feierlichen Einsegnung in die Alserkirche. In den Straßen hatten sich Gruppen von Leuten angesammelt, deren Wienertum den da vorbeifahrenden Toten mit der Teilnahme der großen Familie geleitete, die sich Chiavacci erworben hat. In der Kirche erwartete ihn eine vielköpfige Vertretung des geistigen Wien, besonders zahlreiche Angehörige der Künstlerenschaft und des Schrifttums seiner Heimatstadt, eine Trauerversammlung aller Stände. Es waren leidtragende um den Mann, dessen Leben allen nur frohe Erbauung und innige, warmherzige Freude geschenkt hatte.

Im Trauerhause.

Ein großer Teil der Trauergäste, darunter die Redaktionsmitglieder der „Oesterreichischen Volks-Zeitung“, Vertreter der Administration und des technischen Personals hatten sich schon im Sterbehause, IX., Severingasse 5, eingefunden. Die herzlichste, ergriffene Teilnahme aller wandte sich hier der Witwe, Frau Malwine Chiavacci, sowie den Söhnen Ludwig und Vinzenz zu. Um 1/3 Uhr nahm die Trauerfeier ihren Anfang.

Der Präsident des Journalisten- und Schriftstellervereins „Concordia“ Dr. Siegmund Ehrlich widmete Chiavacci folgenden Nachruf: „Vinzenz Chiavacci! Deine edle Gattin, die nicht nur die Freuden, sondern auch die Leiden mit Dir geteilt hat, die Dich mit aller Hingebung und Opferwilligkeit betreut hat, Deine Kinder, die uns in Deinen erquickenden Erzählungen als hoffnungsvolle Erben Deiner Herzengüte erschienen sind, Deine Freunde, die Dich verehrten und liebten, Deine Kameraden aus der Gemeinde der „Concordia“ lieben tief-